

U
DORTMUNDER U
ZENTRUM FÜR KUNST
UND KREATIVITÄT

MO
MUSEUM OSTWALL

FLUXUS

**KUNST
FÜR ALLE!**

25.08.12—06.01.13

**MUSEUM OSTWALL
IM DORTMUNDER U**

BESUCHERINFORMATION



Stadt Dortmund
Kulturbetriebe



FLUXUS – KUNST FÜR ALLE!

Vor 50 Jahren kamen aus den USA, aus Europa und Asien stammende Künstlerinnen und Künstler zum ersten Mal unter dem Label »Fluxus« zusammen, um gemeinsam neuartige Aktionskunst vor Publikum aufzuführen.

Die ersten Fluxus-Konzerte mit vielfältigen Aktionen fanden ab September 1962 in Deutschland und anderen westeuropäischen Ländern statt und wurden von George Maciunas organisiert. Der aus Litauen stammende US-amerikanische Künstler erfand auch die Bezeichnung »Fluxus« und definierte sie u. a. als Akt des Fließens und als kontinuierliche Folge von Veränderungen.

Nach und nach wurde Fluxus zu einem Begriff für ein internationales Netzwerk von Künstlern, das spielerisch, humorvoll, häufig provokant und radikal neue Wege beschritt, um Kunst und Leben anzunähern. Eine verbindliche Definition von Fluxus gibt es nicht. Die einen charakterisieren Fluxus als Bewegung, die anderen als geistige Haltung oder als Kunstform. Den Fluxus-Künstlern war stets daran gelegen, das Phänomen in alle Richtungen offen zu halten – trotz der von Maciunas verfassten Manifeste, die den antikünstlerischen Aspekt betonten. Historisch folgte auf die Phase von 1962–64 mit den kollektiven Aktionen bis etwa 1970 eine Phase der Konzentration auf Publikationen und den Vertrieb von Editionen und Multiples. Ende der 1960er und in den 1970er Jahren gab es wieder größere Fluxus-Aktionen mit einem erweiterten Kreis an Mitwirkenden.

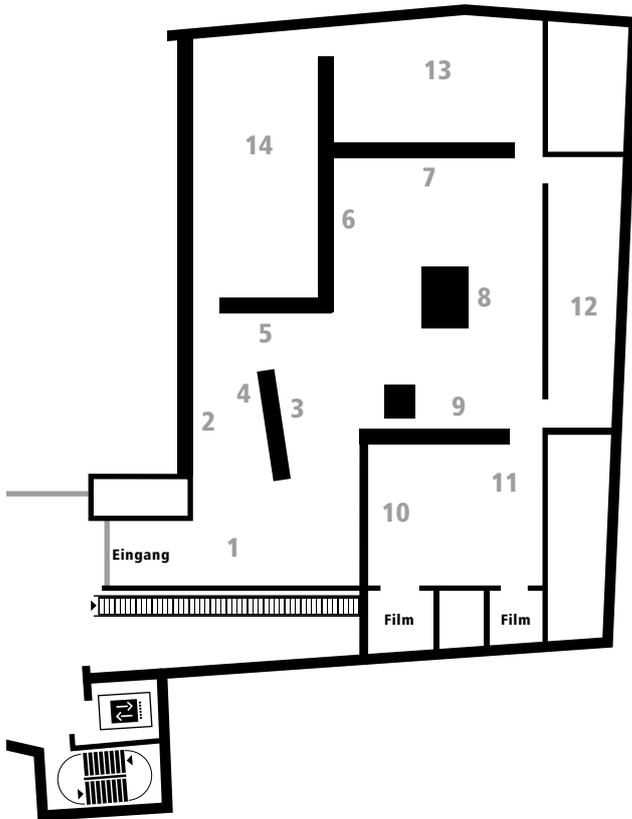
Viele Fluxus-Künstler kamen in unterschiedlichen Konstellationen zu gemeinsamen Projekten bis in die jüngste Vergangenheit immer wieder zusammen.

Unsere Ausstellung nimmt zum einen das 50-jährige Jubiläum von Fluxus zum Anlass. Zum anderen werden mit ihr wichtige Neuerwerbungen, Schenkungen und Dauerleihgaben aus dem Bereich Fluxus im Museum Ostwall (MO) vorgestellt, die sich aus zwei Quellen speisen: Seit 1968 ist der Remscheider Sammler Wolfgang Feelisch dem MO durch Ausstellungen seiner Sammlung, Dauerleihgaben, Ankäufen und Schenkungen verbunden. Durch einen Ankauf mit Mitteln der Freunde des MO und der Stadt Dortmund – anlässlich des 60-jährigen Bestehens des MO und des Umzugs in das Dortmunder U im Jahre 2010 – kamen weitere bedeutende Werke, Dokumente und Objekte des Fluxus aus der Sammlung Feelisch an das MO. Neben diesen sind es frühere Erwerbungen sowie aktuelle Schenkungen und Dauerleihgaben Feelischs, die den Kernbestand dieser Ausstellung bilden. Hinzu kommen die wichtigen Dauerleihgaben aus dem Nachlass des 2009 verstorbenen Sammlers Hermann Braun, der sich seit 1972 intensiv mit Fluxus befasste. Mit den Werken aus dieser Sammlung, die wir von Holger Loeff, seinem Erben, im Jahre 2010 erhielten, sind nun auch viele US-amerikanische Künstler des Fluxus im MO vertreten.

Weitere Werke des Fluxus – sind in unserer Dauerausstellung auf den Museumsebenen 4 und 5 ausgestellt. Zusammen mit der Ausstellung »FLUXUS – Kunst für Alle!« zeigen sie das Gewicht von Fluxus im MO. Die geistige Haltung von Fluxus prägt unser Museum. Wolfgang Feelisch, Holger Loeff, den Freunden des MO und der Stadt Dortmund als Träger des MO sei Dank.

RUNDGANG

6. OG OBERLICHTSAAL



Im ersten Teil der Ausstellung stehen unterschiedliche Spielarten der Aktionskunst im Mittelpunkt. Zunächst wird der Einfluss der Musik auf Fluxus durch Beispiele experimenteller Komposition thematisiert. Daran schließen sich handlungsorientierte Objekte und Dokumentationen von Kunstaktionen an, die durch Tonmitschnitte von Aktionen ergänzt werden. Ein exemplarisches »Archiv« lädt dazu ein, historische Informationen, Künstlerbiografien und fotografische Aktionsdokumentationen mit Hilfe von Tageslichtprojektoren zu sichten.

Der Rundgang führt weiter zu den von Fluxus-Künstlerinnen und -Künstlern erprobten neuen Strategien der Verbreitung von Ideen und Konzepten, zu von ihnen vertriebenen Zeitungen, Zeitschriften und Büchern, zu Künstlerfilmen sowie zu Editionen und Multiples.

Die Intention, Kunst in das Alltagsleben zu integrieren, führte zu einem breiten Spektrum künstlerischer Konzepte, die, zum Teil in eigenen Kabinetten, mit Werken u. a. von George Brecht, Robert Filliou, Dick Higgins, Allan Kaprow, Addi Koepcke, Milan Knížák, Alison Knowles und Wolf Vostell vorgestellt werden.

Die Besucherinnen und Besucher können selbst aktiv werden, zum Beispiel durch die Umsetzung von Partituren oder im Happening-Environment »Umgraben« von Wolf Vostell.

1 JOHN CAGE (1912–1992) UND FLUXUS

Viele der an Fluxus-Aktionen und Happenings beteiligten Künstler waren beeinflusst von John Cages künstlerischem Konzept und der Verbindung von Klang, zeitlicher Dauer und Klangraum in seinen experimentellen Kompositionen.

Der US-amerikanische Komponist hatte schon 1952 die isolierende Gattungstrennung von Musik, bildender Kunst, Tanz und Theater aufgehoben. Damals ließ er im »Untitled Event« am Black Mountain College (North Carolina, USA) Musik, bildende Kunst und Tanz sowie Dia-Projektionen, Radiomitschnitte und Lesungen nach dem Zufallsprinzip mit Akteuren und vor Publikum aufeinandertreffen. Dieses Experiment gilt als Vorläufer des Happenings.

Dass John Cage bei Aufführungen seiner Kompositionen nicht nur musikalische, sondern akustische Ereignisse jeglicher Art zuließ und den Aufführenden durch unbestimmte Partituren bei der Umsetzung der Stücke Freiheit ließ, war vorbildhaft für viele Künstler aus dem Fluxus-Zusammenhang. Einige, wie George Brecht, Al Hansen, Dick Higgins, Allan Kaprow, Toshi Ichiyanaki und Jackson Mac Low, haben zwischen 1956 und 1960 Cages Seminare über Experimentelle Komposition an der New School for Social Research in New York besucht. Sie nahmen Cages Methoden und Prinzipien, insbesondere das des Zufalls, auf, interpretierten sie neu und übertrugen sie sowohl auf die Entwicklung von Aktionen und Happenings als auch auf die Produktion von spielerisch angelegten Objekten und Multiples.

2 AKTIONSKUNST

Zu kaum einer Zeit wurde der Kunstbegriff so radikal verändert wie in den 1960er Jahren. In diesem Jahrzehnt wurde die Basis für die weitere Entwicklung der Kunst bis in die Gegenwart gelegt.

Die Ausweitung der tradierten Grenzen im Kunstverständnis war eine Folge der weitreichenden Veränderungen in den westlichen Lebenswelten aufgrund der zunehmenden Kommerzialisierung und Verbreitung von Massenmedien. Die künstlerische Idee wurde jetzt nicht mehr konventionell in Malerei und Skulptur umgesetzt, sondern war die Grundlage der Partituren für Aktionen und der Handlungsanweisungen für Happenings oder der Gebrauchsanleitungen für Objekte, die zum Spielen einladen. An die Stelle des statischen Kunstwerks trat eine prozesshafte Kunst, bei der Nicht-Künstler mitwirken konnten. Aus dem andächtigen Betrachter im Museum wurde der aktive Zuschauer oder Teilnehmer von Kunstaktionen außerhalb des institutionellen Rahmens, in dem Kunst bisher beheimatet war.

Die visuelle Betrachtung allein reicht nicht mehr aus, um die gesamte Bandbreite der Erfahrungsmöglichkeiten zu erschließen: Schachteln müssen geöffnet, Handlungsanweisungen umgesetzt, Spiele gespielt werden. Fluxus-Künstlerinnen und -Künstler, wie George Brecht, Dick Higgins, Alison Knowles, liefern mit ihren Text-Partituren oder sprachlichen Instruktionen eine Methode, die künstlerische Idee von der Ausführung zu trennen. Es bleibt dem Leser bzw. Interpreten überlassen, an welchem Ort und auf welche Weise er die angeregte Aktion ausführt: als Handlung, Bild, Objekt, Fotografie oder nur in der Vorstellung.

3 **DER SAMMLER UND VERLEGER WOLFGANG FEELISCH (*1937)**

Zum Netzwerk der Fluxus-Künstlerinnen und -Künstler gehören auch die »Flux-Friends«, Freunde, Unterstützerinnen, Wegbegleiter, die aktiv an der Bewegung teilhaben, ohne selbst Künstler zu sein. Einer von ihnen ist der Remscheider Werkzeugfabrikant Wolfgang Feelisch. Bereits in den 1950er Jahren, während seiner Ausbildung, verfolgte er die Entwicklungen der aktuellen Kunst mit großem Interesse. Später bewegte er sich im Umfeld der Düsseldorfer Kunstakademie, wo er unter anderem Joseph Beuys kennenlernte, und gründete schließlich 1968 den VICE-Versand, ein kleines Unternehmen, mit dem er in seiner Freizeit für die Verbreitung zeitgenössischer Kunst eintrat. Überzeugt von der Idee, dass Kunst ein selbstverständlicher Teil des Alltags sein müsse, animierte Feelisch zeitgenössische Künstlerinnen und Künstler, kleine Kunstobjekte in unlimitierter Auflage herzustellen (sog. Multiples), die dann über den VICE-Versand per Post vertrieben wurden – zum Preis von 8 DM plus Porto. Ziel war es, »Zeitkunst im Haushalt« (so der Namenszusatz des VICE-Versands) zu haben, d.h. Kunstwerke für jedermann, die man anfassen, herumtragen oder im weitesten Sinne benutzen konnte. Eines der ersten Multiples, das über den VICE-Versand vertrieben wurde, war »Intuition« von Joseph Beuys: eine kleine Holzkiste, die den Besitzer bzw. Benutzer dazu animieren sollte, im Sinne des »erweiterten Kunstbegriffs« von seiner Intuition Gebrauch zu machen, um an der Gestaltung des gesellschaftlichen Zusammenlebens mitzuwirken.

4 **DER SAMMLER HERMANN BRAUN (1930–2009)**

Hermann Braun, Diplom-Ingenieur mit Wohnsitz in Remscheid, hatte 1972 eine signalhaft wirkende Begegnung mit der unkonventionellsten Kunstströmung seiner Zeit. Auf Remscheids Alleestraße stieß er auf die von Wolfgang Feelisch aufgestellte Schauvitrine mit Multiples aus dessen VICE-Versand. Was er sah, machte ihn neugierig und brachte ihn schließlich in Kontakt mit Künstlerinnen und Künstlern aus dem Fluxus-Zusammenhang. Geschäftsreisen in die USA nutzte er nun, um die dortige Szene besser kennenzulernen. Gemeinsam mit seiner Frau Marietta nahm er u. a. an Aktionen von Takako Saito und Happenings von Wolf Vostell und Allan Kaprow teil; für dessen »Words« stellte er 1975 seine Privatwohnung zur Verfügung.

Hermann Braun hat sich stets als Freund und Unterstützer der Künstlerinnen und Künstler seiner Sammlung verstanden, darunter sind Namen wie Corner, Higgins, Hendricks, Johnson, Kaprow, Knowles, Paik, Saito, Vostell und Watts. Besonders mit George Brecht verband ihn eine enge Freundschaft und ein intensiver schöpferischer Austausch mit gemeinsamen Studien der chinesischen Schrift.

Die Künstler und deren Kunst förderte Hermann Braun vor allem dadurch, dass er ein dokumentarisches Archiv aufbaute und wissenschaftliche Recherche betrieb. So etwa als Mitherausgeber der Faksimile-Ausgaben von George Brechts Notizbüchern, die unter anderem den Unterricht von John Cage dokumentieren. Sein Bemühen um Werke aus der frühen Phase des Fluxus charakterisiert seine Sammlung auf besondere Weise.

5 **ADDI KOEPCKE (1928–1977)**

Addi (Arthur) Koepcke, der nie eine künstlerische Ausbildung absolvierte, interessierte sich bereits in jungen Jahren für Malerei und Literatur. Anfang der 1960er Jahre trat die Malerei zugunsten von Collagen und Assemblagen mit Bilderrätseln (Rebussen) zurück. Seine Werke vermitteln Ideen und Anregungen und stehen dadurch den Arbeiten der Fluxus-Künstler George Brecht, Robert Filliou oder La Monte Young nahe. Durch den Zweiten Weltkrieg entwurzelt, verließ Koepcke 1953 seine Geburtsstadt Hamburg, um nach Kopenhagen auszuwandern. Dort eröffnete er 1959 eine Galerie, die als Katalysator für neue Impulse in der Kunst über Skandinavien hinaus wirkte. Sie war ein Ort, an dem sich Künstlerinnen und Künstler aus dem Kontext von Fluxus und des Nouveau Réalisme trafen. Koepcke wirkte mit an den Fluxus-Ereignissen in den 1960er Jahren in Amsterdam, Stockholm, London, Düsseldorf, Paris und Aachen. In Kopenhagen initiierte er 1962 ein sechstägiges Fluxus-Konzert in der nahe seiner Galerie gelegenen Nicolaj-Kirche. 1963 begann Koepcke mit seinen »Reading-Work-Pieces« (»Lese-Arbeits-Stücke«), in denen visuelle und verbale Mitteilungen Hand in Hand gehen. Sie regen sowohl zum Um- und Weiterdenken als auch zum Handeln und Fortsetzen an. Die Ermunterung des Publikums zur aktiven Partizipation, wie auch seine Aufforderung zum »Füllen mit eigener Imagination« (»Fill with your own imagination«) sind charakteristische Grundelemente seiner Kunst.

6 **MILAN KNÍŽÁK (*1940)**

1962 brach der tschechische Künstler sein Studium an der Kunstakademie ab und ging mit seiner Kunst auf die Straße. Er verteilte zum Beispiel vor der Prager Burg Papierflieger an Freunde, die dann damit spielten. Die Animation zum Spiel setzte er als Mittel ein, um »Menschen aus verschütteten Formen des Bewusstseins zu den vergessenen Möglichkeiten der Existenz zurückzuführen« (Knížák).

1964 war er Mitgründer der Gruppe Aktuální um ni (Aktuelle Kunst), die später die Kunst aus dem Namen strich. Aktual bezog bei Aktionen im öffentlichen Raum Passanten als Zufallspublikum ein. Die Gruppe verteilte auch Flugblätter und gab Zeitungen und kleine Objekte in Editionen heraus.

1965 lernte Knížák George Maciunas kennen, der ihn zum »Direktor von Fluxus-Ost« ernannte. Im darauffolgenden Jahr organisierte er ein Fluxus-Ereignis in Prag, an dem u. a. Dick Higgins, Alison Knowles und Ben Vautier teilnahmen.

Milan Knížák, der seine Aktionen bewusst einfach gestaltete, hat zu Fluxus eine skeptische Haltung. Er kritisiert die Künstlichkeit vieler Aktionen und ihre Aufführungen in Bühnensituationen.

Der tschechische Künstler geriet immer wieder in Konflikt mit dem damaligen totalitären Regime. Wolfgang Feelsch, das Archiv Sohm und die Reflection Press in Stuttgart veröffentlichten 1972 den Reader »Milan Knížák. Tschechischer Künstler in Prag zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt!« und verfassten eine an den Tschechischen Präsidenten gerichtete Petition mit der Bitte um Amnestie für den Künstler.

7 **ALLAN KAPROW (1927–2006)**

»Taking a shoe for a walk« – Passanten staunten nicht schlecht über eine Gruppe von Menschen, die einen Schuh an der Leine spazieren führten, ihn ab und zu untersuchten und mit Mullbinden umwickelten. Dies geschah 1989 in der Bonner Innenstadt, initiiert von Allan Kaprow. Der US-amerikanische Künstler wollte mit seinen Happenings und Activities die Mitwirkenden für den sie umgebenden realen Raum, die eigenen Befindlichkeiten und das zwischenmenschliche Miteinander sensibilisieren. Angeregt von John Cages experimenteller Komposition mit ihrer Verbindung von Klang, zeitlicher Dauer und Klangraum integrierte Kaprow Raum und Zeit in sein künstlerisches Werk. Um diese im realen Ereignisraum stattfindende handlungsorientierte Kunstform vom Theater und anderen Aufführungskünsten abzugrenzen, etablierte er den Begriff »Happening«. Das Wort führte er 1959 mit seiner Präsentation von »18 Happenings in 6 Parts« in der von ihm mitbegründeten Reuben-Gallery in New York in den Kunstkontext ein. In drei Räumen wurden simultan sechs Stücke aufgeführt, die musikalische, sprachliche und Bewegungsereignisse einschlossen. Die Veranstaltung markiert in Kaprows Werk den Übergang zum Happening als performative Kunstform, die ohne museales Umfeld auskam und im Alltagsleben angesiedelt war. Aus Zuschauern wurden Mitwirkende, die anhand der von Kaprow verfassten »Scores« (Partituren) agierten.

8 **NEUE VERTRIEBSWEGE VON KUNST**

Einhergehend mit der radikalen Ausweitung des Kunstbegriffs entwickelten Künstlerinnen und Künstler neue Strategien zur Verbreitung ihrer Ideen und Konzepte. Sie nutzten die Post zur Versendung künstlerisch gestalteter Nachrichten und Objekte (Mail-Art), gaben Multiples heraus, gründeten Zeitungen, Zeitschriften und Verlage. All dies waren Versuche, die Distributions- und Vermarktungsstrategien von Kunst zu verändern und Alternativen zu den Institutionen des Kunstmarkts zu erschließen. Die Herausgeber von Editionen und Multiples griffen die Idee von Versandhäusern auf und zeigten modellhaft, dass Kunst eine breite Öffentlichkeit außerhalb der Museen finden kann.

In den 1960er und 1970er Jahren machten Künstlerinnen und Künstler starken Gebrauch von allen zur Verfügung stehenden Drucktechniken, bis hin zum einfachen, billigen Matrizendruck und zur Fotokopie. In häufig gemeinschaftlich herausgegebenen Zeitschriften und Readern wurden nicht nur Ideen und Konzepte veröffentlicht, sondern auch Kunstaktionen dokumentiert.

Prägnantes Beispiel für einen Künstlerverlag ist Dick Higgins »Something Else Press«, New York. Der Fluxus-Künstler gründete den Verlag 1964, um experimentelle Literatur und Kunst in den Mainstream einzubringen und gab dadurch zahlreichen Künstlerinnen und Künstlern aus dem Fluxus-Zusammenhang die Möglichkeit zur Publikation.

9 EDITION FLUXUS

Dass Fluxus international in Erscheinung trat, ist vor allem dem Engagement George Maciunas (1931–1978) in seiner Rolle als Organisator und Promoter zu verdanken.

Nach einem Aufenthalt in Deutschland und der ersten Phase von Fluxus-Konzerten in einigen europäischen Städten kehrte er 1963 nach New York zurück und veröffentlichte das Werbeblatt »Fluxus Preview Review«. Darin gab er geplante Editionen bekannt und startete mit der Herstellung und dem Vertrieb von Partitur- und Materialsammlungen, Multiples und Drucksachen. Maciunas' Edition Fluxus in New York nahm viel Zeit und Geld in Anspruch und kam über kleine Auflagen nie hinaus, sorgte aber dennoch dafür, dass Ideen und Konzepte an Interessierte weitergegeben wurden.

Maciunas versuchte wiederholt, die mit Fluxus verbundenen Künstlerinnen und Künstler auf eine einheitliche Linie einzuschwören, verlangte Anti-Individualität und sorgte mit eigenmächtigen Ausschlüssen aus dem Fluxus-Kreis für Irritationen. Sein Anspruch auf eine theoretische und programmatische Führungsrolle wurde zurückgewiesen oder nicht allzu ernst genommen, aber er blieb auf seine Weise eine Art Zentrale: Sein unermüdlicher Einsatz manifestierte sich u. a. in einem umfangreichen Versand von Briefen und Materialien an Adressen seiner verschiedenen Mailing-Listen. George Maciunas wurde bis zu seinem Tod 1978 von Weggefährten unterstützt; so versandte zum Beispiel Nam June Paik Fluxus-Editionslisten an Fluxus-Freunde mit der Bitte um Hilfe für George Maciunas.

10 DICK HIGGINS (1938–1998)

Der in England geborene US-amerikanische Künstler Dick (Richard) Higgins war Aktionskünstler, Dichter, Maler, Objektkünstler, Grafiker, Verleger, Komponist und Theoretiker.

1958/59 nahm er an einem Seminar zur experimentellen Komposition von John Cage in New York teil und organisierte zusammen mit Al Hansen unter dem Namen »New York Audiovisual Group« Aufführungen von befreundeten Künstlerinnen und Künstlern. In dieser Phase produzierte er experimentelle Stücke, in die er Theater, elektronische Musik, Malerei und die Projektion von Dias einbezog, wie »Stacked Deck« und »Saint Joan at Beaurevoir«.

Zu Beginn der 1960er Jahre arbeitete Higgins an einer Serie von Kompositionen mit dem Titel »Danger Music«. Deren Instruktion Nr. 12 lautet: »schreibe 1.000 Symphonien«. Seine eigene Umsetzung dieser Anweisung führt zu einer jahrzehntelangen künstlerischen Auseinandersetzung mit dem Thema Gefahr.

Im ersten Newsletter des von ihm gegründeten Something Else Verlags führte er 1966 den Begriff »Intermedia« ein. Damit prägte er eine Bezeichnung für künstlerische Praktiken, die Dichtung, Theater, Musik und bildende Kunst miteinander verbinden. Auf dieser Basis lieferte er folgenden Definitionsansatz für Fluxus: »Im Grunde können wir solche Arbeiten als Fluxus bezeichnen, die von ihrer Anlage her intermedial sind: visuelle Poesie und poetische Bilder, Aktionsmusik und musikalische Aktion und auch Happenings und Events, sofern sie Musik, Literatur und bildender Kunst konzeptuell verpflichtet sind.«

11 ALISON KNOWLES (* 1933)

Die US-amerikanische Künstlerin studierte u. a. bei Joseph Albers Malerei am Pratt Institute in New York. 1960 heiratete sie Dick Higgins und bekam 1964 die Zwillingstöchter Hannah B und Jessica. Im selben Jahr hat Knowles damit begonnen, für Higgins' Something Else Verlag zu arbeiten, indem sie Bücher und Plakate gestaltete.

Alison Knowles bezieht sowohl Dinge des Alltags in ihr Werk ein als auch alltägliche Verrichtungen, vor allem so elementare wie die Nahrungsaufnahme. Entsprechend arbeitet sie viel mit Lebensmitteln, insbesondere mit der Bohne, dem ältesten Grundnahrungsmittel mit universeller Verbreitung. Die Bohne eröffnet Knowles ein breites Spektrum sinnbildlicher und assoziativer Dimensionen. Sie besteht aus einem umhüllten Samen und trägt eine Fülle zukünftiger Entwicklungsmöglichkeiten in sich.

Knowles verwendet die Bohne auf unterschiedlichste Weise: Ihr »Book of Beans« von 1978 ist ein großes begehrtes Buch, 1981 produzierte sie mit dem WDR das Hörstück »Bohnen Sequenzen« und in ihren Objekten mit Bohnen regt Knowles zu Spielen an oder dazu, Bohnen als Mittel zur Klangerzeugung zu verwenden.

Alison Knowles ist eine der wenigen Künstlerinnen, die in der frühen Phase von Fluxus in Erscheinung trat. Sie beteiligte sich mit Dick Higgins an den ersten Fluxus-Konzerten in Europa. Eine ihrer frühesten Partituren lautet: »Proposition – Make a Salad« (Vorschlag – mach einen Salat). In den 1960er Jahren beteiligte sie sich gelegentlich an Aktionen anderer Künstler und kochte einen großen Topf Bohnensuppe, den sie am Ende der Veranstaltung zubereitete.

12 GEORGE BRECHT (1926–2008)

Der aus den USA stammende George Brecht (eigentlich MacDiarmid) begann seine künstlerischen Untersuchungen mit Bildern, deren Entstehen er Zufallsprozessen überließ, und mit Forschungen zur Rolle des Zufalls in der Kunst des 20. Jahrhunderts. Dies brachte ihn in Kontakt mit John Cage, der ihn einlud, an seinen Einführungen in die experimentelle Komposition an der New School for Social Research in New York teilzunehmen.

Brecht erhielt aus der experimentellen Musik wichtige Impulse für seine Konzeption des »Events« (Ereignis). Den Begriff führte er 1959 mit der Ausstellung »Toward Events« in den Kunstkontext ein. In der New Yorker Reuben Gallery präsentierte er Objekt-Events, die das Publikum einluden, mit ihnen zu spielen, sie zu verändern oder Klänge zu erzeugen.

Das Event als Spielart der Aktionskunst prägte den Charakter vieler Fluxus-Konzerte. Besonders George Maciunas schätzte Brechts knapp formulierte Texte, die es den Ausführenden überlassen, auf welche Art sie die Partituren in Handlung umsetzen, wie etwa

»Drei Stücke mit Klavier

– stehen

– sitzen

– gehen.«

Viele von Brechts Partituren eignen sich zur assoziativen Anregung von Gedanken. Geprägt durch seine intensive Beschäftigung mit dem Zen-Buddhismus sind die Events eine Methode zur Steigerung der Achtsamkeit für jeden einzelnen Moment. Brechts künstlerischer Ansatz betont die Erfahrung des Lebens selbst, das letztlich eine Aneinanderreihung von Ereignissen ist.

13 WOLF VOSTELL (1932–1998): »UMGRABEN«, 1970–1974

*»Gefühl umgraben / Gedächtnis umgraben / Zeit umgraben /
Ideen umgraben / Autobahn umgraben / Erfahrung umgraben /
Sehen umgraben / Hören umgraben / Bewusstsein umgraben«*

(Wolf Vostell 1970/74)

Der intensive Austausch zwischen Wolf Vostell und Wolfgang Feelisch, der den Künstler im Umfeld der Düsseldorfer Akademie kennengelernt hatte, führte dazu, dass das elektronische Happening-Environment »Umgraben« zum ersten Mal 1970 mit Unterstützung von Wolfgang Feelisch in Remscheid realisiert wurde. Laut skizzierter Partitur konnten sich damals 48 Personen beteiligen. Etwa 200 Menschen nahmen 1974 in Worpsswede an einer weiteren Ausführung teil. Sie waren aufgefordert, einen mit Draht bespannten Acker umzugraben. Dabei erzeugten sie mit dem Spaten Klänge durch das von Vostell installierte elektronische Equipment. Die Aktion wurde durch eine Radioaufzeichnung dokumentiert und als Beitrag der Bremer Veranstaltung »Pro Musica Nova« gesendet. Erläuternd sagte Vostell ins Mikrofon: »Es ist etwas anderes, wenn Sie ein Stück Land umgraben, um Ihrem Boss zu gefallen, oder ob Sie umgraben, um des Umgrabens willen.«

Durch seine Arbeit im Studio für experimentelle Musik des WDR kam Wolf Vostell 1962 in Kontakt mit George Maciunas, der nach Veranstaltungsmöglichkeiten für die von ihm geplanten Aktionskonzerte suchte. Vostell nahm an den Fluxus-Konzerten in Wiesbaden, Kopenhagen, Paris und Düsseldorf teil. 1963 begegnete er auf dem von George Brecht und Robert Watts in New York organisierten »Yam Festival« Allan Kaprow und dem US-amerikanischen Happening.

14 ROBERT FILLIOU (1926–1987)

Der französische Künstler Robert Filliou gründete 1962 die aus seiner Mütze bestehende »Galerie Légitime« und nahm mit ihr am Londoner »Festival of Misfits« teil, wo er zahlreiche Fluxus-Künstlerinnen und -Künstler kennenlernte. In der Folge beteiligte er sich an vielen der kollektiven Fluxus-Veranstaltungen in der ersten Hälfte der 1960er Jahre. Das Werk von Robert Filliou, der sich häufig als Autor zugunsten der gemeinschaftlichen Arbeit zurücknahm, umfasst die unterschiedlichsten Gattungen und Medien. Seine Arbeiten sind oft poetisch und von einem subtilen ironischen Humor sowie der Auseinandersetzung mit dem Buddhismus geprägt. Sowohl in seiner künstlerischen Praxis als auch in theoretischen Schriften setzte er sich für die Gleichwertigkeit von Kunst und Leben als permanente kreative Schöpfung ein. Der Hierarchiebildung in der Kunst stellte er das Prinzip der Äquivalenz und somit die Gleichwertigkeit von »gut gemacht«, »schlecht gemacht« und »nicht gemacht« (»bien fait« – »mal fait« – »pas fait«) entgegen.

Diese Gegensätze auflösende Äquivalenz brachte er auch 1984 in seinem Schlüsselwerk »EINS.UN.ONE« zum Ausdruck, in dem er Würfel, Instrumente für Zufallsergebnisse, auf jeder Seite mit der Augenzahl Eins versah: »Alles ist eins, eins ist alles«.

VERMITTLUNGSANGEBOTE

WORKSHOPS FÜR SCHULEN UND KINDERTAGESSTÄTTEN

TASCHENSPIELER

In der Ausstellung gibt es besondere Spiele zu entdecken. Die Kartenspiele des Künstlers George Brecht funktionieren nach einzigartigen Regeln. Auch Robert Filliou hat künstlerische Spiele entworfen und gespielt. In diesem Workshop wird ein eigenes Fluxus-Spiel und die zugehörige Kartenhülle gestaltet.

ALLTAG ANDERS

Ob ein rosa Sparschwein oder eine Geldbörse mit Elektrostecker – Fluxus macht Alltagsprodukte zu irritierenden Kunstobjekten. Robert Watts' Hamburger ist ganz aus Chrom und Daniel Spoerri beklebte ein normales Rollmopsglas mit einem Kunstetikett. Dieser Workshop bietet die Möglichkeit, aus Modelliermasse selbst Produkte zu erfinden, sie in kleinen Schraubgläsern zu verpacken und zu etikettieren.

ICH UMARME EINE LATERNE

Fluxus hat den Kunstbegriff revolutioniert und stellt oft Handlungen in den Mittelpunkt. Alltagstätigkeiten werden zu Kunstaktionen: Wolf Vostell stellt Spaten zum »Umgraben« zur Verfügung und die Papierflieger von Milan Knížák sollten ihre Botschaften in den Straßen von Prag verteilen. Thema des Workshops ist die Entwicklung und Durchführung einer eigenen Kunstaktion.

PIRATES OF THE CITY

Tanz kapert den öffentlichen Raum.
Tanz- und Kunstprojekt des Museums Ostwall und des Theaters Dortmund (Ballett Dortmund) für Kinder und Jugendliche.
September bis November 2012
Ein Projekt von Kulturrucksack NRW

EXKLUSIVE FÜHRUNGEN FÜR PÄDAGOG/INN/EN

Mittwoch, 29.08.12, 16:30 Uhr
Donnerstag, 30.08.12, 18 Uhr
Eintritt frei, um Anmeldung wird gebeten.

MO DIDAKTIK-LABOR FÜR PÄDAGOG/INN/EN

Schauen Sie sich gemeinsam mit Kolleg/inn/en die Ausstellung an, tauschen Sie sich über die Werke aus und werden Sie selbst zu Themen der Ausstellung kreativ.
Samstag, 08.09.12, 11–14 Uhr: Fluxus – Produkte mit Botschaften
Samstag, 10.11.12, 11–14 Uhr: Fluxus – Kunstaktionen entwickeln und durchführen
11€ inkl. Eintritt, um Anmeldung wird gebeten.

ARTMOVERS / PLUSMINUSZWANZIG

Für Jugendliche und junge Erwachsene: die Ausstellung entdecken / Ideen entwickeln / künstlerisch experimentieren
Samstag, 22.09.12, 12–16 Uhr
Samstag, 24.11.12, 12–16 Uhr
5,50€ inkl. Eintritt, um Anmeldung wird gebeten.

INFORMATION UND ANMELDUNG

+49 (0)231.50-25236
+49 (0)231.50-27791
mo.bildung@stadtdo.de
Die Angebote finden statt in der Wechseiausstellung des MO, Ebene 6 (Oberlichtsaal) und in den Kunstwerkstätten der Etage U2_Kulturelle Bildung

IMPRESSUM

Diese Besucherinformation erscheint anlässlich der Ausstellung

FLUXUS – KUNST FÜR ALLE!

25.08.12 – 06.01.13

MUSEUM OSTWALL IM DORTMUNDER U

HERAUSGEBER

Kurt Wettengl, Direktor des Museums Ostwall im Dortmunder U

TEXT

Kirsten Xani

GESTALTUNG

labor b designbüro, Dortmund

UMSCHLAGMOTIV

Milan Knížák: Ein fliegendes Buch, 1965/70
(ehemals Sammlung Feelisch, Remscheid),
© VG BILD-KUNST, Bonn 2012

KURATOR/INN/EN

Katja Knicker, Kurt Wettengl, Kirsten Xani

PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Regina Selter

VERMITTLUNGSPROGRAMM

Barbara Hlali und Regina Selter, Larissa Winter (Assistenz)

ORGANISATION

Frauke Berend, Nicole Grothe, Ulrike Löschner

KONSERVATORISCHE BETREUUNG

Anke Klusmeier, Christan Kraft, Atelier für Papierrestaurierung, Köln

AUSSTELLUNGSASSISTENZ

Johanna Berus, Sandra Knorr

AUSSTELLUNGSARCHITEKTUR

modulorbeat. ambitious urbanists & planners, Münster

AUSSTELLUNGSaufbau

Fachtechnischer Dienst des Dortmunder U (Leitung: Uwe Gorski)
Kulturelle Dienste, Dortmund
Stephan Karass, Ausstellungsservice, Dortmund
Gregor Jabs, Aachen
Wilhelm Kreimeyer, Dortmund

Eine Ausstellung mit freundlicher Unterstützung von DSW21
und den Freunden des Museums Ostwall e.V.

DSW21

MO FREUNDE
DES MUSEUMS OSTWALL

KURATOR/INN/ENFÜHRUNG

Freitag, 21.09.12, 18Uhr

Freitag, 12.10.12, 18Uhr

Freitag, 16.11.12, 18Uhr

Freitag, 14.12.12, 18Uhr

ÖFFENTLICHE FÜHRUNGEN

sonntags, 15–16 Uhr

SAMMLERGESPRÄCH

Wolfgang Feelisch über Fluxus,
der VICE-Versand und seine
Verbindung mit dem Museum Ostwall
Donnerstag, 15.10.12, 18Uhr

FÜHRUNGEN UND BILDUNGSANGEBOTE

mo.bildung@stadtdo.de

+49 (0)231.50-25236

+49 (0)231.50-27791

ÖFFNUNGSZEITEN

Dienstag+Mittwoch 11–18Uhr

Donnerstag+Freitag 11–20Uhr

Samstag+Sonntag 11–18Uhr

Sonderöffnung für angemeldete

Schulklassen Dienstag–Freitag ab 9:30Uhr

ADRESSE

Museum Ostwall im Dortmunder U

Leonie-Reygers-Terrasse

44137 Dortmund

+49 (0)231.50-23247

mo@stadtdo.de

www.museumostwall.dortmund.de